

Projekt Gartenfreunde

Wie die Gartentherapie ins Heim kam



Gemeinsame Arbeit am Hochbeet.

Dauerhafter Erfolg

Fünf Tipps für Senioreneinrichtungen

1. Die Gruppe sollte ca. zehn Teilnehmer stark sein und von einer Gartentherapeutin sowie einer an Gartenarbeit interessierten Hilfskraft begleitet werden.
2. Die Mitarbeiter im Haus sollten über die Gartengruppe informiert sein, damit sie dafür sorgen, dass die Bewohner pünktlich zu den Treffen gebracht werden.
3. Regelmäßige Treffen mit Hauswirtschaft, Hausmeistern und Mitarbeitern der Beschäftigungstherapien sorgen für bereichsübergreifende Gartenarbeiten für die Gartengruppe.
4. Schilder und Artikel im Aushang zeigen, welches Beet von Bewohnern bearbeitet wird – so entsteht eine bessere Akzeptanz bei Besuchern und Angehörigen.
5. Erstellen sie für die gartentherapeutische Arbeit ein Konzept und Budget: Pflanzen sind wie Menschen: man muss sich um sie kümmern.

Foto Corinna Bischof

Die Idee entstand im Rahmen ihrer Ausbildung Gartentherapeutin: Corinna Bischof hat für das evangelische Seniorenheim St. Martinshof in Hannover ein gartentherapeutisches Projekt verwirklicht. Ein Bericht.

Die Idee stieß sofort auf ein positives Echo bei der Pflegedienstleistung. So saß man schnell zusammen um zu diskutieren, was schon in kurzer Zeit machbar war – und von Anfang an waren Hauswirtschaft, Hausmeister und Wohnbereichsleitung mit einbezogen. Sommerblumen anzuziehen und diese in ein Hochbeet zu pflanzen – so einfach begann das Projekt. Die Hausmeister befreiten ein altes Hochbeet vom Bewuchs, wechselten die Erde aus und bauten an zwei Seiten Sitzbänke. Direkt daneben kam ein großer Pavillon, in dem sich nun wöchentlich die Gartenfreunde treffen sollten.

Ein gemeinsames Interesse

Die Wohnbereichsleitung suchte die Bewohner für die Gruppe aus. Viele Teilnehmer hatten früher selber einen Garten oder Interesse an Blumen – dies war der gemeinsame Nenner, auf den aufgebaut werden konnte. Fast alle hatten eine Demenzerkrankung und fünf von ihnen saßen bereits im Rollstuhl.

Ziel meines Projektes war es, die Gartentherapie langfristig in der Einrichtung zu etablieren. Durch das gemeinsam bepflanzte Hochbeet sollte auch der Garten ein Stück interessanter werden. Alle Bewohner sollten ihn als Raum für sich entdecken, altbekannt und

wertungsfrei. Für die Teilnehmer stand im Vordergrund, eine neue Gemeinschaft zu gründen, über das Thema Garten und Pflanzen in Kontakt miteinander zu treten und außerhalb des Pflegealltags wieder naturnahe Sinneserlebnisse zu erfahren.

Kein Treffen ausgelassen

Geplant waren acht Treffen in der Gruppe. Ich stellte mich zunächst als Gärtnerin vor und hatte zahlreiches Pflanzenmaterial dabei. Ich erklärte knapp das Vorhaben und schon am Ende der ersten Einheit war die Freude auf das gemeinsame Aussäen und Pflanzen groß. In den folgenden Treffen der Gartenfreunde wurde gemeinsam ausgesät, pikiert und gepflanzt, um am Ende gemeinsam mit Angehörigen und anderen Ehrenamtlichen aus dem Haus das Hochbeet zu gestalten.

Die Bewohner ließen nie ein Treffen ausfallen, außer im Krankheitsfall. Hier konnten sie sinnvoll aktiv sein, Verantwortung übernehmen – und sich am Ende durch ein reichhaltig blühendes Beet belohnen lassen. Die zentrale Lage des Beetes im Garten sorgte zudem für viele Bewunderer und anregende Gespräche unter Bewohnern und Besuchern.

Die Heimleitung entschloss sich, die gartentherapeutische Arbeit nun wöchentlich rund ums Jahr an zu bieten. Dadurch verändert sich auch die Gartenanlage, inzwischen sind weitere Hochbeete gebaut worden und die Bewohner sind mit Freude dabei.

Kontakt: **Corinna Cieslik-Bischof**
Gartentherapeutin und Gärtnerin, Wedemark
Tel.: 05130/379532
corinna@bischofs.com
www.gruene-stunde.com